

04.10.18

# Wenn es knallt im Loft

Ayad Akhtars mit dem Pulitzerpreis ausgezeichnetes Stück „Geächtet“ in der Regie von Harald Demmer am Pfalztheater Kaiserslautern

VON FABIAN R. LOVISA

Was für ein Saisonauftakt, welch ein Premierenwochenende im Pfalztheater Kaiserslautern: Der Brechtschen Suche nach dem „Guten Menschen von Sezuan“ am Samstag im Großen Haus (wir berichteten) folgte am Sonntagabend auf der Werkstattbühne die Auseinandersetzung mit einem aktuellen Stück, das sich ebenfalls um das Wesen des Menschen dreht. Ayad Akhtars 2012 uraufgeführtes Schauspiel „Geächtet“ setzt sich im Kern mit der kulturellen Identität unter den Vorzeichen der Religion auseinander. Schauspielchef Harald Demmer inszenierte es als fesselndes Drama.

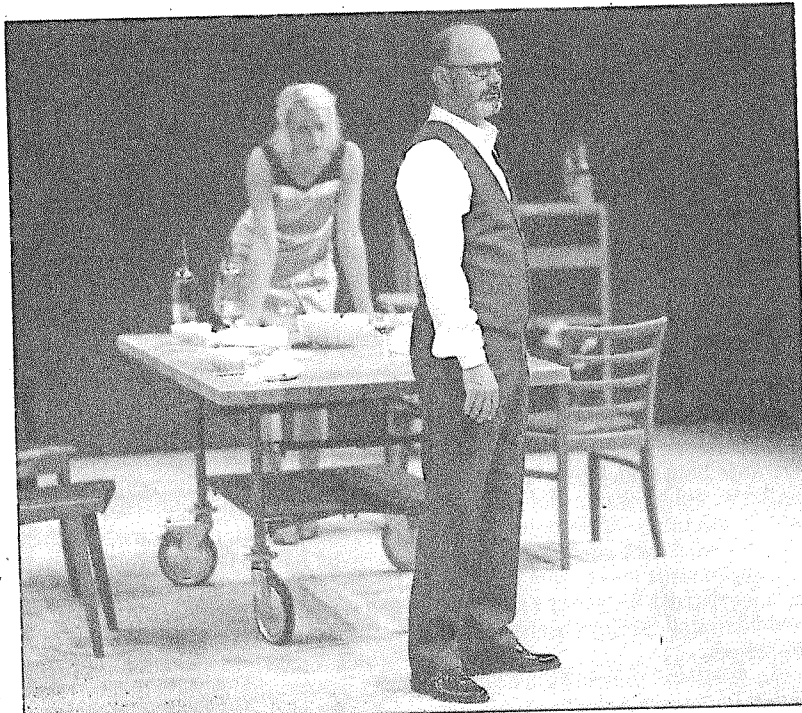
Im Zentrum des Fünfpersonenstücks steht Karriereanwalt Amir Kapoor, der seine kulturelle Identität als Moslem komplett verleugnet. Er will amerikanischer als jeder Amerikaner sein, nimmt einen anderen Namen an, friert seine Biographie und bezeichnet sich selbst als Apostat, also als Abtrünniger.

Im Kontrast zu dieser kompletten Assimilation sind die übrigen Figuren angelegt: Amirs Frau Emily, eine angesagte Künstlerin, betrachtet den Islam aus einer eher verklärten Perspektive als traditionsreichen kulturellen Impulsgeber. Sein Neffe Abe verortet sich aktiv in seiner islamischen Gemeinde. Er

wird sich gegen Ende des Stücks radikalieren. Dann sind da noch Isaac, Kurator des Whitney-Museums und bekennender Jude, sowie seine Frau Jory, die mit Amir zusammenarbeitet. Erste-

rer hat eine kurze Affäre mit Emily, letztere bootet Amir in der gemeinsamen Anwaltskanzlei aus.

Der Konflikt ist also auf mehreren Ebenen programmiert. Zunächst geht



Ein Ehepaar und doch verschiedene Sichten auf den Islam: Maike Elena Schmidt als Emily, Stefan Kiefer als Amir.

FOTO: PIECUCH/PFALZTHEATER/FREI

es im Aufeinandertreffen der beiden Paare um das Thema Religion und Identität. Die hitzigen Diskussionen eskalieren, als die amourösen Verstrickungen einerseits und die Karriereränke andererseits ans Tageslicht kommen. Zwischendrin greift der 47-jährige Autor, der mit seinem Stück 2013 den renommierten Pulitzer-Theaterpreis erlangt, kunsttheoretische Fragen etwa über Quellen und Inspiration auf, gerne auch mal karikierend. Daneben fließt so manche soziopolitische Betrachtung in die wendigen Dialoge ein.

Schauspielchef Harald Demmer inszeniert dieses Beziehungsgeflecht als das, was es ist: eine engmaschige, überaus dichte Gemengelage. Ein temporeicher Gesprächsfluss und manche Schockeffekte verleihen dem Stück enorme Spannung. Demmer arbeitet die den Figuren inhärente Tragik heraus und setzt nur wenige humorige Akzente. Diese Konzentration aufs Wesentliche spiegelt sich in der minimalistischen Bühne (Oliver Kostecka, auch Kostüme), die das Loft der Kapoor mit Sitzlandschaft und Esstisch „schöner wohnen“-realistisch nachbildet. Die 90-minütige Spieldauer (ohne Pause) gerät so zum intensiven Parforceritt durch die Befindlichkeiten der Akteure.

Allen voran gibt Stefan Kiefer einen selbstgewissen Anwalt, der scheinbar alles im Griff hat. Er vollzieht den Niedergang Amirs über den wilden Furor

bis hin zu den Momenten absoluter Niedergeschlagenheit überzeugend nach. Maike Elena Schmidt charakterisiert die ihrer Kunstblase verhaftete Ehefrau ebenso anschaulich wie Jan Henning Kraus den überheblich-blasierten Ausstellungsmacher Isaac mit seinem deutlichen Hang zur Besserwissererei. Dessen Frau Jory wird von Gastschauspielerin Isabella Bartdorff verkörpert; sie setzt diese Rolle ebenso konsequent um wie ihren Auftritt im neuen Schwarzwald-Tatort „Goldbach“, der am selben Abend im Fernsehen über die Bühne ging. Nicht zuletzt gibt Ensemble-Neuzugang Stefan Herrmann als Neffe einen starken Talentbeweis, gerade in der Szene seiner Radikalisierung.

In der besten Tradition der großen Gesellschaftsstücke eines Ibsen, Shaw oder Wilde steht Akhtar also mit „Geächtet“, das zurecht im vergangenen Jahr bei der Kritikerumfrage der Zeitschrift „Theater heute“ zum „ausländischen Stück des Jahres“ gewählt wurde. Eine Produktion, die man nicht verpassen sollte.

## TERMINE

- Am 10., 13. und 19. Oktober, 2. und 15. November sowie am 9. Dezember, 20 Uhr, auf der Werkstattbühne.
- Karten an der Theaterkasse, Telefon 0631/3675-209, und unter [www.pfalztheater.de](http://www.pfalztheater.de).